



Suiten mit Blick auf die Krise: Von den Balkonen des Hotels aus verfolgen Gäste die Demonstrationen gegen die Sparpolitik. Die Protestierer leuchten mit Lasergeräten zurück.

Fotos: Yannis Behrakis/Reuters; Inediz Reports/Demotix/Corbis

## Im Tresor

Am Rande der Proteste am Syntagma-Platz in Athen trotz des Hotel Grande Bretagne den Zeitläuften

Sieht man im Dachgarten des Grande Bretagne und blickt hinüber zu der im Abendrot glühenden Akropolis und auf das funkelnde Meer dahinter, welches Salamis zuerst umspült und dann träge die Küsten des Ost-Peloponnes, erschließt sich dem Besucher die ganz besondere Magie dieses Hotels. Tout Athen tafelt hier oben in dem Bar-Restaurant, es duftet nach Hermès und Lamm mit Rosmarin, sanftmütig werden teure französische Rotweine entkorkt, es wird geflüstert, gekreisch und in vollen Zügen gelebt. Direkt vor dem Hotel tobt das allabendliche Athener Chaos am Syntagma-Platz, dem Platz der Verfassung. Dieser hat – wie das „GB“ – zwei Monarchien, elf Staatsstreich, vier Diktaturen, zwei Weltkriege, einen Bürgerkrieg und zig

balkanische Kleingemetzelt er- und überlebt. Seit Dezember 2008 kommt das politisch-soziale Chaos dazu. Wieder ziehen da unten Demonstrationen vorbei, Megaphone, Plakate, Wutgeschrei, Feuer, Steine, Tränengas – die Sinfonie einer zu tiefst verunsicherten Nation. Drüben vor dem illuminierten Parlament zelebrieren die folkloristisch gewandeten Evzonen mit ihren etwas albernem Holzschuhen ihre stündliche Wachablösung. Vor den Hotelportalen riecht es nach Graham Greene, nach einem Putsch, nach irgendeiner Lösung dieses schwelenden Konflikts.

Vor cremefarbenen Wänden stehen dorische Säulen. Antike Mosaik, Diwans, Mahagonimöbel, Marmorskulpturen und viel moderne Kunst schaffen eine exquisite Atmosphäre. Allein die opulente Empfangshalle erinnert an ein Belle-Epoque-Museum. In besseren Zeiten trifft sich in der Alexander-Bar bei geklimpertem Sinatra mit ernster Miene altes und neues Geld, umgeben vom dumpfen Leichtsinns russischer oder libanesischer Claqueurs. Bildschöne Frauen rufen antikes Erbe in Erinnerung. Ob Spa, Zimmer, Suiten, Restaurants – es hagelt von allen Seiten Gütesiegel, Prädikate, Ritter schläge für den Prachtbau.

Seit neun Jahren fungiert Tim Ananiadis als General Manager, und die vergangenen drei Jahre gehörten nicht zu den glücklichsten seiner Karriere. Der 57-Jährige ist zwar von beruflichen Stationen in Mexiko und Indien einiges gewöhnt, aber der hellenische Polit-Blues zehrt an seinen Nerven. „Wir gehen durch eine eher traurige Phase. Das Hotel ist seit mehr als 130 Jahren mit dem Schicksal Griechenlands verbunden.“ Schließlich liegt es nahe am Herzen der

Stadt und des Staates – zwischen Parlament, Verfassungsplatz, dem unruhigen Studentenviertel Exarchia und dem Omonia-Platz, auf dem Prostitution und Drogenhandel blühen. „So kommt man an den schönen und traurigen Erfahrungen nun mal nicht vorbei. Und eine endlose Demonstration mit mehr als 100 000 Menschen, teilweise infiltriert von gewalttätigen Aufrührern, geht uns allen an die Substanz“, klagt Ananiadis.

Wie kein anderes Gebäude Athens ist das Grande Bretagne mit der hellenischen Neuzeit verwoben. Sie begann, als schräg gegenüber König Otto aus München einzog, der außer jenen Holzschuhwächern auch das Weißblau der

### Demonstranten, nicht Ballbesucher tragen heute Masken vor dem Hotel

Flagge, etliche Brauer, Winzer und die Elite der neoklassizistisch geprägten Renaissance-Architekten importiert hat. Klunze, Schinkel und Ziller brachten ab Mitte des 19. Jahrhunderts die griechische Baukunst in das 10 000-Einwohner-Kaff zurück. Ihnen ist es zu verdanken, dass beim neuen Schloss ein elegantes Stadtpalais mit 190 Zimmern entstand, auf zwei Stockwerken mit Säulen, Arkaden, Marmorfassaden, mit in Wien gefertigten gusseisernen Balkonen und pompejanischen Fresken ausgestattet. Bald diente das Haus als Gästefiliale des Palastes, und damit war die historische Dimension des Grande Bretagne festgelegt. Sei-

nen Namen erhielt es als Verneigung vor den englischen Bildungspilgern und durchreisenden Kolonialbeamten jener Jahre. 1874 war Eröffnung. Innerhalb kürzester Zeit wurde das GB zum prächtigsten Hotel des Balkans, ein semiorientalisches Märchentraum zwischen Wien, Kairo und Istanbul.

Die europäischen Societyblätter rühmten die sensationelle Location, die für viele Weltenbummler zum eigentlichen Grund wurde, Griechenlands Altertümer zu bereisen. In den Spiegelsälen und Salons ereigneten sich opulente Bälle und riesige Bankette. Zu den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit 1896 stiegen Baron Pierre de Coubertin, fast al-

dreht. „Hitlers Generale zogen ein. Anschließend die Briten. Ein Berichterstatter notierte: „Das Grande Bretagne ist wie ein gestrandetes Schiff, ein großer hilfloser Passagierdampfer. Und man weiß nicht, ob es zerschellt, bevor Hilfe kommt, um es wieder zum Laufen zu bringen. Wasser gibt es nur periodisch, und so ist es auch mit dem Licht.“

Vermutlich plagten die heutigen Manager vergleichbare Sorgen. Die griechische Hotelkammer hat rund zwei Dutzend Hotels rund um den Syntagma-Platz zum Verkauf ausgeschrieben. Die Athen-Buchungen gingen drastisch zurück. Wie teuer die Krise dem Hotel bisher tatsächlich zu stehen gekommen ist, will das Management nicht sagen. Während die US-Amerikaner, ohnehin die Stammklientel des GB, weiter ziemlich unerschrocken anreisen, stormieren viele andere. Auch die kürzliche Erhöhung der Mehrwertsteuer in Gastronomie und Hotellerie von 13 auf 23 Prozent dämpft das Geschäft. Den Grad der Erschütterung kann man auch daran ablesen, dass selbst das GB den taumelnden Staat wegen der enormen Umsatzeinbrüche um Hilfe bittet, etwa durch die Aussetzung der Grundsteuer. Gefahr für die Gäste habe allerdings nie bestanden, beteuert Hotelchef Ananiadis. 16 Security-Offiziere und zahlreiche speziell geschulte Angestellte passen auf, dass nichts passiert. „Es gab kaum nennenswerte Beeinträchtigungen“, sagt Ananiadis. Und: Am Kairoer Tahrirplatz habe während des Aufstandes auch keiner Urlaub gemacht.

Dank eines unterirdischen Flurs mit mysteriösen Ein- und Ausgängen konnte man all jene Gäste, die sich trotz Bürgerkriegsstimmung im Hotel aufhielten, ohne Aufsehen hinaus geleiten. Wenn es

richtig hoch her ging, wurden die Balkontüren zum Platz hin geschlossen – um die Gäste zu schützen, aber auch, damit sich die Demonstranten durch Fotografieren oder Filmen nicht provozieren konnten. Gewaltbereite Männer zerbrachen Bodenplatten aus Marmor und warfen sie gegen die Wände des Hotels. „Das GB ist so stabil wie ein Tresor, die Fenster sind aus Panzerglas“, sagt Ananiadis. Er wohnt mit seiner Familie im Hotel. „Wir hatten nie Angst“, sagt er, „Scherben kann man aufkehren, Graffiti abwischen.“ Man wird beim Gespräch mit ihm aber das Gefühl nicht los, dass das nicht mehr lange so weitergehen darf. Jetzt nach dem Schuldenschnitt hofft Ananiadis, dass der Tiefpunkt überwunden ist. Auch anderswo gibt es schließlich luxuriöse Hotels, und die reichen Gäste reisen gern. WOLF REISER



### Informationen



Hotel Grande Bretagne, Syntagma-Platz, Athen 10563, Tel.: 0030/21/03 33 00 00. DZ inklusive Frühstück ab 280 Euro. [www.grandebretagne.gr](http://www.grandebretagne.gr)

Mein Schiff kann mehr!

Premium Alles Inklusive

Schon mal alles bestellt, außer der Rechnung?

Mein Schiff.

Lust auf Fisch im GOSCH Sylt? Oder die raffinierte Pasta im Bistro La Vela? Oder doch lieber ein individuelles 5-Gänge-Menü im Hauptrestaurant Atlantik? Auf unseren Wohlfühl Schiffen können Sie einfach Ihr Lieblingsgericht auswählen, ohne groß darüber nachzudenken, was es kostet. Denn mit unserem **Premium Alles Inklusive-Konzept** sind die meisten Speisen und ein umfangreiches Getränkeangebot den ganzen Tag schon inklusive. Stoßen Sie darauf mit einem spritzigen Cocktail an – natürlich auch ganz ohne Rechnung. Auf Ihr Wohl! Weitere Informationen erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder unter [www.tuicruises.com](http://www.tuicruises.com)

**Mein Schiff 2**  
Dubai & Orient  
November 2012 - März 2013  
7 Nächte ab **695 €\***

TUI Cruises